

Daß die Valutadisparitäten in den Ententestaaten verhältnismäßig geringere sind als bei uns, ist einfach darauf zurückzuführen, daß sie während des Krieges gewisse Verfügungen getroffen haben, die wir, teils weil wir es nicht tun wollten, teils aber, weil sich gewisse Schwierigkeiten ergeben haben oder ergeben könnten, während des Krieges nicht durchführen wollten. Dafür werden wir nach dem Kriege in der angenehmen Lage sein, daß wir über solche während des Krieges nicht in Anspruch genommene Mittel verfügen werden können, welche die Ententestaaten schon während des Krieges in Anspruch genommen und erschöpft haben. (Bewegung links.)

Ich verstehe darunter in erster Reihe die Aufnahme ausländischer Anleihen. Ich glaube, daß die wohlbedachte und in unserer Wirtschaftslage sehr motivierte Art der Geldbeschaffung, welche die Staaten der Zentralmächte, mit Deutschland an der Spitze, bisher befolgt haben, und bei welcher die Kontrahierung ausländischer Anleihen während des Krieges nicht in Anspruch genommen wurde, eine Verfügung ist, die von unserer Seite auch in Zukunft aufrechtzuerhalten ist. Die Kontrahierung ausländischer Anleihen wird von unserer Seite für die Zeit nach dem Kriege zu reservieren und in Betracht zu ziehen sein. Denn je mehr die Verschlechterung unserer Valuta fast ausschließlich der Gestaltung unserer Zahlungsbilanz infolge des Krieges zuzuschreiben ist, desto mehr bin ich der Ansicht, daß wir in diesem Belange jetzt eine zuwartende Haltung einnehmen und die Verfügungen hinsichtlich der Kontrahierung ausländischer Anleihen der Zeit nach dem Kriege vorbehalten müssen, in welcher die Lösung dieser Frage aus verschiedenen Gründen weit leichter und für uns weit vorteilhafter sein wird.

Es gibt jedoch zweifellos gewisse Verfügungen, die in bezug auf die Disparität der Valuta von mildernder Wirkung sein können. Hieher gehört die in erster Reihe zu treffende Verfügung, die von größter, ich könnte sagen, einzig entscheidender Bedeutung ist: die tüchtigste Beschränkung unserer Einfuhr. Ich habe schon jüngst darauf hingewiesen, daß die Einfuhr bis zu einem gewissen Maße schon automatisch an der Verschlechterung unserer Valuta mitwirkt, daß also ihre Beschränkung von wohltätiger Wirkung sei. Ich gebe aber zu, daß nach dieser Richtung auch weitergehende Verfügungen getroffen werden können. Wenn das geehrte Haus unsere Außenhandelsstatistik betrachtet, wird es sehen, daß die Regierung in dieser Beziehung keine Unterlassung belastet. In den ersten Monaten des Krieges hat unsere Einfuhr aus dem Auslande verhältnismäßig wesentlich abgenommen. Damals hat sich sonach die Notwendigkeit solcher Verfügungen nicht ergeben. Es ist jedoch zweifellos, daß die Einfuhr, namentlich in der jüngsten Zeit, derart zugenommen hat, daß Verfügungen, die früher nicht motiviert und notwendig waren, jetzt als motiviert erscheinen. Ich verstehe darunter die Beschränkung der Einfuhr der Luxusartikel. (Lebhafte Zustimmung.) Denn was die im Interesse der Fortsetzung des Krieges notwendigen Artikel anlangt, so ist es während des Krieges sozusagen vollkommen irrelevant, ob es ein Disagio gibt, und wie groß es jenen sonstigen großen Interessen gegenüber ist, daß wir den Krieg gewinnen und unserer Volkswirtschaft alle jene Bedarfsartikel zur Verfügung stehen, die wir im Interesse der Gewinnung des Krieges benötigen. Deshalb kümmern sich die Kulturstaaten während des Krieges nicht um die Lage der Valuta, und sie suspendieren die auf die

Einführung der Noten bezügliche Verpflichtung der Notenbanken, da man durch die pedantische Behandlung solcher Fragen, die im Kriege von untergeordneter Bedeutung sind und nach dem Kriege sehr rasch geordnete werden können, nicht erschweren oder verhindern darf, daß dem Staate alle Mittel zur Verfügung stehen, die zur Erreichung des Zieles des Krieges, zur Sicherung des Sieges notwendig sind. (So ist's! rechts.)

Die Einfuhr der Luxusartikel gehört zweifellos nicht in diese Kategorie, und da die Erfahrungen der jüngsten Zeiten zeigen, daß diese Einfuhr wesentlich steigt, ist in diesem Belange unbedingt eine Verfügung notwendig. Solche Verfügungen sind nicht leicht zu ermitteln. Ein Einfuhrverbot kann nur feindlichen Staaten gegenüber erlassen werden. Das ist auch geschehen. Wir wissen jedoch wohl, daß solche Verfügungen infolge des Verkehrs der neutralen Staaten keine große Bedeutung besitzen. Es mußten daher andere Wege ausfindig gemacht werden. Die Frage bildet Gegenstand der Verhandlung, und ich bin daher nicht in der Lage, mich hierüber jetzt zu äußern. Wir haben jedoch tatsächlich eine Lösung gefunden, die, meiner Ansicht nach, unter Sicherung der in den Handelsverträgen ausländischen Staaten verbürgten sämtlichen berechtigten Ansprüche, uns den Schutz gegen die Einfuhr der Luxusartikel ermöglicht. Ich glaube, diese Verfügungen werden in der kürzesten Zeit veröffentlicht werden und sich als wirksam erweisen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abgeordneter Egmund Citner: Man muß diese Artikel besteuern!

Finanzminister Johann v. Teleßky: Die in der jüngsten Zeit im Deutschen Reiche kreierte Valutazentrale verfolgt meiner Ansicht nach dieses Hauptziel. Wird dieses Ziel erreicht, so ist für die Sicherung des Wertes der Valuta eigentlich schon sehr viel, ja, das meiste geschehen, das geschehen kann. Denn, ich wiederhole, die Verbesserung der Zahlungsbilanz und der einen Bestandteil derselben bildenden Handelsbilanz ist es, die die Verbesserung der Valuta herbeiführt. Dem Deutschen Reiche steht jenes Mittel, das uns vor Augen steht, nicht zur Verfügung. Deshalb war es gezwungen, eine Valutazentrale zu errichten, deren Hauptaufgabe, wie gesagt, gleichfalls die Regelung der Einfuhr sein wird, so daß unter unseren Verhältnissen die Errichtung einer Valutazentrale meiner Ansicht nach nicht notwendig wäre, wenn die von mir gegenwärtig ins Auge gefasste Beschränkung der Einfuhr von Luxusartikeln gelingt. Denn ich teile nicht die Ansicht, als würden die Valutadisparitäten durch die Unregelmäßigkeit des Valutamarktes, die Spekulation usw. herbeigeführt. Dies ist nur zu sehr geringem Teile der Fall. Dadurch werden wohl gewisse Fluktuationen verursacht, die, ich gebe zu, nicht sehr wünschenswert sind, die ich aber gerade während des Krieges nicht für sehr schädlich halte, weil jede Unsicherheit in bezug auf die Valuta den Leuten die Lust benimmt, im Auslande zu kaufen. Ich erblicke daher kein so großes Unglück darin, wenn die unnötigen Anschaffungen aus dem Auslande infolge einer gewissen Fluktuation der Valuta beschränkt werden. Ich wiederhole aber, daß die Organisiertheit oder die Unorganisiertheit des Valutamarktes meiner Ansicht nach keinen größeren Einfluß auf die Disparität übt, wenigstens nicht in dem Maße, als die Disparität ist, um die es sich heute handelt. Nichtsdestoweniger müssen auch wir mit Rücksicht darauf, daß Deutschland, wenn auch, wie ich erwähnte, aus anderen Rücksichten und zu anderen Zwecken, eine Valutazentrale errichtete, infolge unserer engen wirtschaftlichen Verbindung mit Deutschland gleichfalls gewisse Verfügungen treffen. Deshalb sind auch bei uns bereits Verhandlungen wegen Errichtung einer Valutazentrale, beziehungsweise im Interesse der Zentralisierung des Devisenhandels im Zuge, was wir jedoch vorläufig nicht, wie dies in Deutschland geschehen ist, im Verordnungswege, sondern auf Grund von Vereinbarungen mit den Banken sichern wollen.